

Urlaub 2012

Segeltörn von Berlin über Lübeck, Langeland (DK), Kopenhagen (DK), Inseln Hanö (S), Bornholm (DK), Swinemünde (PL) nach Berlin

Samstag, 26.05.2012

Bereits um 06.00 Uhr morgens startet unsere Yacht „Pacifico“ aus dem Heimathafen des SCOH in Berlin. Die Crew an Bord setzt sich aus Manfred, Andreas und Anna (Manfreds Enkeltochter) zusammen. Die Fahrt führt auf der Havel über Brandenburg zur Elbe. Die Tauchtiefe der Elbe ist mit 1,45 m prognostiziert. Rein rechnerisch damit ausreichend für unseren Tiefgang von 1,38 m. Die Frage ist, ob die Natur da mitspielt und wie es sich am nächsten Tag weiterentwickelt.

Immer wieder rufen wir auf der Fahrt zur Elbe über Internet den Tiefgang der Elbe ab, und auch ein Anruf beim Wasser- und Schifffahrtsamt bringt keine finale Sicherheit. Wir entscheiden uns, das Risiko einzugehen und schwenken nach der Schleuse Parey in die Elbe. Die Alternative wäre der große Umweg über den Elbe-Seitenkanal. Da wir auf dem Weg bis Parey das einmalige Glück hatten, alle Schleusen ohne Wartezeit zu passieren, fahren wir an dem Tagesziel Tangermünde vorbei und kommen bis nach Arneburg.

Das Anlaufen des Hafens und die Übernachtung wird zum Abenteuer. Der Wasserstand ist so flach, dass wir mehrere Anläufe brauchen, einen Stegplatz mit genügender Wassertiefe zu finden. Die Angst im Nacken bei weiterem Fallen des Pegels hier nicht wieder weg zu kommen, verfolgen wir mit einem Zollstock den Pegel. Der Tiefenmesser zeigt sowie schon fast die ganze Fahrt auf der Elbe 0,00 m unter dem Kiel.

Sonntag, 27.05.2012

Der Wasserstand fällt weiter. Es wird entschieden, bereits um 04.00 Uhr abzulegen. Es dämmt noch, Frühstück gibt es unterwegs. Die Zitterfahrt mit ständiger Anzeige „0,00 m unter dem Kiel“ geht weiter, bis wir dann doch einige Steine am Grund rammen. Es ist weiter nichts passiert, außer dass wir alle einen großen Schreck bekamen. So gab es dann in Lauenburg ein großes Aufatmen, als am Nachmittag die Leinen an einem Steg des Wassersportclubs Lauenburg festgemacht wurden. Hier wird das Boot die nächsten drei Wochen verbringen.

Montag, 28.05.2012

Bea, die das Wochenende in Leer verbracht hat, holt die Crew am späten Vormittag in Lauenburg ab und das Segelabenteuer wird zunächst unterbrochen.

Freitag, 15.06.2012

Am späten Nachmittag fahren wir, Manfred und Beate, mit Andreas nach Lauenburg.

Samstag, 16.06.2012

Andreas begleitet Manfred durch den Elbe-Lübeck-Kanal, um die 7 Schleusen zu durchfahren. Beate erwartet die beiden am späten Nachmittag in Travemünde. Es regnet mehr oder weniger fast den ganzen Tag.

Sonntag, 17.06.2012

Der Mast wird nach ziemlich genau einem Jahr zum ersten Mal wieder gestellt – ein großartiger Moment bietet sich nach getaner Arbeit, das Boot wieder als Segelboot zu sehen. Der Heuschnupfen macht Manfred stark zu schaffen. Andreas verabschiedet sich am Nachmittag.

Montag, 18.06.2012

Nun endlich beginnt der eigentliche Törn und geht es los: Um 09.00 heißt es „Leinen los“. Wir fahren auf der Trave am Museumsschiff „Passat“ vorbei und setzen Segel. Bei Wind um 3 – 4 aus Ost können wir größtenteils segeln. Der Motor wird nur kurzzeitig zu Hilfe genommen. Bei Ankunft um 15.45 Uhr in Burgtiefe auf Fehmarn meint die Sonne es fast zu gut mit uns. Gegen 17.00 Uhr tobt im Hafen ein Sturm mit Böen bis 8 – 9 Bft., der sich erst spät abends beruhigt. Den Nachrichten haben wir dann entnommen, dass sich ein schreckliches Unwetter über der Ostsee und den Küstenregionen ausgetobt hat.

Dienstag, 19.06.2012

Bei nur noch 3 Windstärken aus West fahren wir um 09.15 Uhr aus Burgtiefe hinaus. Der Wind nimmt weiter ab. Erstaunlicherweise hat der abendliche Sturm keine großen Wellen hinterlassen. So motoren wir unter der Fehmarnsundbrücke bei nur noch 1-2 Bft. aus Nordost hindurch und kommen ohne Segel zu setzen um 18.50 Uhr in Spodsbjerg auf Langeland an.

Mittwoch, 20.06.2012

Motorend verlassen wir den Hafen von Spodsbjerg um 09.00 Uhr und setzen um 10.15 Uhr bei Wind um 3 – 4 Segel. Leider bringt uns der Wind aus Nordost, später aus Nord, weit vom Kurs ab, dass eine Kurskorrektur unter Motor notwendig wird. An diesem Tag können wir noch einmal eine gute Stunde segeln, bis der Wind auf 2 aus Nord, also gegenan, abnimmt. Wieder ist es nicht möglich, eine Brücke, die Große- Belt-Brücke, segelnd zu unterfahren. Um 16.50 Uhr kommen wir in Reesö, einem kleinen Fischerhafen am Großen Belt auf Seeland gelegen, an. Dieser Ort ist wegen seiner Fischerei und Fischräucherei in der Gegend sehr beliebt.

Donnerstag, 21.06.2012

Ein Hafentag steht auf dem Törnplan. Diesen nutzen wir, mit geliehenen Fahrrädern die Umgebung zu erkunden. Jedoch macht uns Manfreds Vorliebe für einen Heuschnupfen einen Strich durch die Rechnung. Schnell kommen wir auf das Boot zurück.

Freitag, 22.06.2012

Ein Dauerregen ergießt sich über das Land. Gegen 14.00 Uhr vertreibt die Sonne die Wolken. Unser nächstes Ziel ist die Insel Sejerö. Da wir in der Mittsommerzeit unterwegs sind, beschließen wir, die Weiterreise anzutreten und erreichen gegen 21 Uhr den fast leeren Hafen.

Sonnabend, 23.06.2012

Die geplante Inselerkundung zu Fuß fällt leider buchstäblich ins Wasser. Ständige Regenschauer vermiesen den Landgang. Abends sind wir Gäste bei der Mittsommernachtsfeier der Insel im Hafen. Wegen mangelnder Dänischkenntnisse können wir nur dem optischen Teil der Veranstaltung folgen:



Sonntag, 24.06.2012

Der Wind pfeift mit 5 Bft. im Hafen durch die Riggs und steigert sich draußen auf 7 Bft. Normalerweise bleibt man bei einem solchen Wetter gemütlich im Hafen. Da unser Urlaub auch nicht unendlich ist, wagen wir einen Versuch. Bereits beim Hafenmanöver spüren wir die gewaltige Kraft des Windes, und unser eigentlich überdimensionierter Diesel hat Mühe, das Schiff auf Kurs zu halten. Mit achterlichem Wind im ersten Reff bei ca. 2 m Welle ohne Fock rauschen wir unserem nächsten Ziel Hundested entgegen. Ab mittags wieder Dauerregen, der die ganze Nacht nicht aufhört. So erreichen wir nach 45 sm am Nachmittag das nächste Ziel und machen es uns im Schiff gemütlich.

Montag, 25.06.2012

Außer einigen Stunden am Vormittag wieder den ganzen Tag Regen und kühl. Es ist schwierig, die nassen Sachen zu trocknen. So entschließen wir uns, mit der Standheizung etwas nachzuhelfen. Wir finden einen großen Supermarkt zum Nachbunkern und die geplante Wanderung zum Leuchtturm fällt wegen Regens aus. So hat man Gelegenheit, der mitgebrachten Lektüre etwas Aufmerksamkeit zu schenken.

Dienstag, 26.06.2012

Endlich ein Tag ohne Regen. Bei NW um 5 Bft. geht es nun weiter nach Helsingör. Den Hafen erreichen wir bereits am Nachmittag. So bleibt nach dem Aufklaren des Schiffes noch Zeit, die nahegelegene Kronburg und die Stadt zu besichtigen.



Mittwoch, 27.06.2012

Weiter geht es den Öresund südlich nach Skovshoved. Dies ist ein großer, stark belegter Hafen etwas nördlich der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. Da es nur knapp 17 sm sind, der Wind aus westlicher Richtung 4-5 Bft. ideal weht, erreichen wir diesen Hafen gegen Mittag. Das gibt Gelegenheit Treibstoff nachzubunkern. In diesem Hafen ist auch Crewwechsel angesagt und Birgitt

erreicht uns nachmittags mit ihrem Auto. So haben wir den ersten Teil des zeitlich anspruchsvollen Törns gut geschafft.

Donnerstag, 28.06.2012

Der Zeitplan sieht gut aus und das schöne Wetter bleibt uns erhalten. Da wir noch ein Auto zur Verfügung haben, unternehmen wir einen Besuch nach Kopenhagen. Selbstverständlich schauen wir uns die Sehenswürdigkeiten an und genießen das besondere Fair dieser sympathischen Stadt. Ein Restaurantbesuch im Freien rundet einen schönen Tag ab.



Freitag, 29.06.2012

Nach einem gemeinsamen Frühstück geht Bea von Bord um nach Hause zu fahren. Nach dem Ablegen schaut sie uns noch lange nach und wundert sich über unseren merkwürdigen Kurs, der windbedingt zunächst zum Aufkreuzen zwingt.

Eine Weile können wir noch segeln, bis wir dann am Ende des Öresund auf 170° Richtung Schweden einschwenken. Der SSO Wind mit 5 – 6 Bft. kommt nun genau von vorn. Das schöne Wetter hat sich in dunkle Wolken verändert, es regnet heftig und plötzlich sind wir mitten in einer Gewitterfront. Angespannt verfolge ich Sekunden zählend die Zeitabstände zwischen Blitz und Donner. Immer die Gewissheit im Nacken, wir sind weit und breit der höchste Punkte. Und wie man als E-Techniker gelernt hat, sucht sich der Strom immer den kürzesten Weg.

Wellen von ca. 2 m lassen den Bug immer wieder in das Wellentag schlagen. In dieser Situation hat sich die Ankerbefestigung gelöst. Die Ankerkette ist ebenfalls gesichert, aber der Anker baumelt unkontrolliert am Bug und schlägt gegen die Bordwand. Unter Beachtung entsprechender Sicherungsmaßnahmen können wir den Anker wieder sichern. Der Beschlag der Ankerklappe hat allerdings der Belastung nicht standgehalten – etwas für die Winterarbeit.

Das Gewitter zieht weiter, der Regen geht in Sprühregen über und so erreichen wir nach 12 Stunden den schwedischen Hafen Gislövsläge.

Sonnabend, 30.06.2012

Dieser Tag wird ein idealer Segeltag bei sonnigem Wetter und Wind um 3 Bft. aus der richtigen Richtung. So entscheiden wir uns kurzfristig, den geplanten Hafentag in Skillinge gegen zwei kurze Schläge einzutauschen und segeln an diesem Tag nur bis Ystad. Nach einem gemütlichen Frühstück legen wir erst um 11:40 ab und erreichen nach 22 sm unser heutiges Ziel Ystad. So vergessen wir schnell den anstrengenden letzten Tag. Als Überraschung treffen wir abends noch unseren Vereinskameraden Robert, der am Nachbarsteg liegt. So gibt es abends viel zu erzählen.

Sonntag, 01.07.2012

Wieder ausschlafen und Start der zweiten kurzen Etappe nach Simrisham. Der Wind kommt achterlich mit 5-6 Bft. und unser Schiff schlägt sich tapfer gegenüber seinen größeren Regattarivalen.

Auch im Hafen weht es 5 Bft. von Steuerbord. Dies hat ein Segler unseres Berliner Nachbarvereins PSV unterschätzt und unseren Flaggenstock abgefahren. Mit seiner handwerklichen Begabung wird der Stock verkürzt, die Klampe versetzt und wir können weiterhin unsere Nationale fahren. Da dies nicht der erste Anschlag auf den Flaggenstock war, wird es Zeit, nach der Rückkehr in Berlin einen Neuen zu erwerben.

Montag, 02.07.2012

In der Nacht gibt es kräftige Schauer, dafür haben wir an diesem Tag durchgängig blauen Himmel. So segeln wir mit achterlichem Wind die 32 sm nach Hanö. Da wir ein vergleichsweise kleines Schiff haben, finden wir einen Liegeplatz an der Pier und können auf die Heckankernutzung verzichten. So liegen wir komfortabel mit separatem seitlichen Zugang zum Schiff. Diese Insel ist ein Naturjuwel und die Frühstücksbrötchen sind in der Hafengebühr enthalten.

Dienstag, 03.07.2012

Wieder ein Tag zum Ausschlafen, denn wir bleiben auf der Insel. Wir machen eine Wanderung, wenn es auch manchmal etwas schwierig ist, die Markierungen zu finden. Teilweise haben die Wege alpinen Charakter, so sind wir mit Segelschuhen nicht optimal ausgerüstet. Den bezeichneten Weg zu verlassen erweist sich als nicht empfehlenswert, da Gestrüpp und unüberwindbare Höhenunterschiede das Vorankommen erschweren.



Es gibt ein kleines Restaurant auf der autofreien Insel, und mit einem leckeren Abendessen verbrauchen wir unsere restlichen schwedischen Kronen.

Mittwoch, 04.07.2012

An diesem Tag geht es zurück nach Dänemark zur Insel Bornholm. Für die ca. 60 sm ist mal wieder frühes Aufstehen angesagt. Mit Halbwind aus Osten 4 Bft. wird es wieder ein schöner Segeltag.

Der Hafen in Rønne ist gut belegt, aber mit unserer vergleichsweise geringen Schiffslänge findet sich immer noch ein Platz. So machen wir gegen 20 Uhr fest und beenden den Tag mit einem Gericht aus der Bordküche.

Donnerstag, 05.07.2012

Auf Bornholm bleiben wir auch einen Tag und checken zunächst die Möglichkeiten, um Lebensmittel und Treibstoff zu bunkern. Beides gab es fußläufig vom Hafen entfernt. Nachdem die notwendigen Besorgungen erledigt wurden, sollte auch Wasser nachgefüllt werden. Leider war unser Schlauch zu

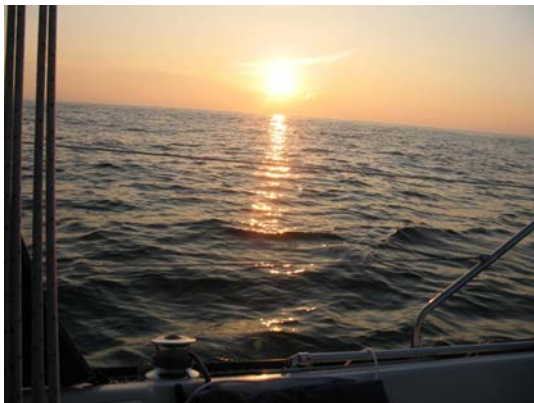
kurz, so hat Birgitt unseren Schlauch mit dem Hafenschlauch zusammengehalten und so eine nicht ganz freiwillige Dusche genommen.

Wir unternehmen einen Spaziergang durch das Zentrum von Rönne und leihen uns dann Fahrräder, mit denen wir entlang der Küste auf waldreichen Wegen nach Hassle radeln. Dort essen wir noch einen original dänischen Hotdog, bevor es zurückgeht.

Freitag 06.07.2012

An diesem Tag steht der längste Schlag auf dieser Reise bevor. Wir wollen die 76 sm von Rönne nach Swinemünde segeln. Da wir den Zielhafen bereits mit Tageslicht erreichen wollen, legen wir erst um 10:45 Uhr ab. Anfänglich können wir mit Wind um 3-4 ganz gut segeln, leider flaut der Wind über Nacht vollständig ab.

Um die schöne Nacht zu genießen, haben wir dann noch einen 2-stündigen Segelversuch gewagt, kamen aber nicht schneller als 2 – 3 kn üG unserem Ziel näher. Es ist wirklich unbeschreiblich, die Sonne in aller Stille untergehen zu sehen.



Wie von DP07 vorhergesagt, lag leichter Nebel über der Küste von Polen. Wir hatte es da noch gut, für andere Küstenabschnitte der Ostsee gab der DWD Unwetterwarnungen heraus. Die Tonnenbefeuerng zur Einfahrt nach Swinemünde schaltete sich in der Morgendämmerung etwas früh aus, und so musste genau navigiert werden, um die Flussmündung nicht zu verfehlen.

Inzwischen war es 05:30 als wir den Yachthafen von Swinemünde erreichen. Der Hafen ist gut ausgebaut und es gibt genug Platz. Sogar der Hafenmeister ist schon da und akzeptiert etwas unwillig Euros. Daher haben wir zunächst darauf verzichtet, auch Duschmarken zu erwerben.

Seit dem letzten Besuch vor einigen Jahren hat sich hier viel getan, so wurde der Sanitärcontainer durch einen neuen Sanitärbereich mit elektronischem Zugangssystem abgelöst.

Sonnabend, 07.07.2012

Da wir bisher noch keinen Puffertag verbraucht haben, beschlossen wir einen Tag in Swinemünde zu verbringen. Nach dem Nachtschlag schlafen wir zunächst bis Mittag und besichtigen dann die Stadt. Das war gutes Timing, um den morgendlichen Regenschauer abzapfen. Wir finden einen Geldautomat, ein Lebensmittelladen und ein nettes Cafe. Die Stadt macht einen gepflegten und netten Eindruck und auch der Stadtpark lädt zum Verweilen ein.

Auf einem am Weg aufgestellten Plan sehen wir die Engelsburg. Es war nicht ganz einfach diesen Ort zu finden, aber es hat sich gelohnt. Es ist ein Teil der alten deutschen Befestigungsanlage, die von den verschiedenen Militärs jeweils zu eigenen Zwecken genutzt wurde. Während des zweiten Weltkrieges wurde dieses schöne Klinkergebäude mit einem hässlichen Aufbau versehen, um dort eine Radarstation einzurichten. Nach dem Abzug der sowjetischen Streitkräfte hat sich niemand um das Anwesen gekümmert, und so war es Vandalismus ausgesetzt. Nun kümmert sich eine polnische Familie in Eigeninitiative um den Erhalt. Es wurde eine sehr gemütliche Gaststätte in den alten Gemäuern eingerichtet, um über diesen Erwerb den Erhalt zu finanzieren.

Wie sich hinterher herausstellt, liegt die Engelsburg in unmittelbarer Nähe zu Yachthafen.

Die laue Sommernacht veranlasst die meisten Hafengäste erst in den Morgenstunden zu Bett zu gehen. Wir sind jedoch so müde, dass der Geräuschpegel nicht weiter stört.

Sonntag, 08.07.2012

Der Wind kommt heute aus Süd und damit genau aus der Richtung in der wir wollen. Da wir Zeit haben und es ein schöner Tag ist, kreuzen wir gegen den Wind über das Stettiner Haff bis Ziegenort. In Ziegenort hat sich außer einer hochmodernen Eingangstür zum Sanitärbereich seit dem letzten Besuch vor einigen Jahren nichts verändert. So ist es kein Ort, um länger zu verweilen.

Montag, 09.07.2012

Der letzte Tag unter Segeln hat begonnen. Wir nutzten den böigen Wind von 3 – 5 Bft. um nach Stettin zu segeln. Wir kreuzen so lange, bis es keinen Sinn mehr macht und der Schnellfähre ausgewichen werden muss.

Die ehemalige Marina Portale hat nun einen neuen Namen und nennt sich Marina Hotele. Der Sanitärbereich hat nun ein eigenes Haus und das Areal wird rund um die Uhr von einem Wachmann bewacht.

Da wir bereits mittags angekommen sind, wird am Nachmittag der Mast gelegt, um uns auf die Fahrt nach Berlin vorzubereiten. Da Wetter ist uns hold und wir hätten auch die Genua trocken bergen können – wenn nicht ein unerwarteter Windstoß einen Teil des Segels vom Steg ins Wasser wehte.

Dienstag, 10.07.2012

Ab nun ist der Diesel unsere einzige Antriebskraft. Wir nutzen ihn ca. 10 Stunden, um dann an der Marian Oderberg festzumachen.

In der Schleuse Hohensaaten ist uns ein schwedisches Segelboot ohne Mast aufgefallen. Diese Segler hatten wohl keine Schleusenerfahrung, und das Schiff trieb mit nur einer Landverbindung unkontrolliert in der Schleuse. Wir haben genug Abstand und sind nicht im Gefahrenbereich.

Wir sitzen bereits auf der Terrasse der Marina Oderberg, da erreicht auch das eben genannte Schiff diesen Hafen und hält alle Segler beim Anlegemanöver in Atem. Der unmittelbare Schiffsnachbar verhindert mit einem Fender Schlimmeres...

Mittwoch, 11.07.2012

Der letzte Tag unserer Reise hat begonnen. Nach dem Schiffshebewerk Niederfinow wird der Oder-Havel Kanal weiter ausgebaut. So geraten wir in eine prekäre Situation. Vor uns ist der Kanal gesperrt, von hinter näherte sich unaufhaltsam ein Frachtschiff und neben uns die besagten Schweden. Abschließend sei gesagt, außer einigen Sorgenfalten ist alles gut gegangen.

So erreichen wir gegen 18:45 den Heimathafen am Berliner Stößensee.

Daten und Fakten

Zeiträume: 26.05. – 27.05.2012 und 16.06. – 11.07.2012 (27 Tage)

Fahrzeit: 177 Stunden

Fahrt durch Wasser im Seebereich: 552 sm

Fahrt durchs Wasser im Binnenbereich: 474 km